

Hallische Zeitung

im G. Schweitsche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärtig versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher Zeitungsschrift aber keinen Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger jedoch 15 Pf., für die zweijährliche Zeit Verdriehel aber deren Raum vor den gewöhnlichen Bestimmungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweitsche'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schweitsche in Halle.

N 272.

Halle, Sonntag den 20. November. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.)

1881.

Telegraphisch. Depeschen.

Waden-Waden, 18. November. Der bei dem Großherzog eingetretene fieberlose Zustand hält an. Das Temperaturniveau war gestern 36,4 Gr., das Maximum Abends 37,5. In der Nacht genoss der Patient ruhigen Schlaf; Morgens trat starker Schweiß ein. Der Puls ist 66, qualitativ dem Krankheitszustand entsprechend. Nach dem heute Abend ausgegebenen Bulletin war die Temperatur, die heute Vormittag 36 betrug, heute Nachmittag 36,7; im Laufe des Tages hatte sich vermehrtes Nachschweiß bedürfnis eingestellt. Bei der in dem Befinden des Großherzogs eingetretenen günstigen Wendung soll von jetzt ab ein Bulletin täglich ausgegeben werden.

Wien, 18. November. Die heutigen Morgenblätter besprechen die bei der Eröffnung des heutigen Reichstages verlesene Votivschrift.

Das „Freundenblatt“ findet in derselben Votivschrift, was von irgend einer Partei als eine ihr gemachte Koncession zu deuten wäre. In der Adresse spricht die Regierung, daß die deutsche Nation in ihrer inneren Entwicklung an einem wichtigen Wendepunkt angelangt ist. Die Reichstagskommission der Adresse wurde liberal auf das Freigebiet begriffen, was besonders waren in Österreich-Ungarn, das die Bemühungen Deutschlands auf Bewahrung des Friedens seit Jahren trug und sich nicht unterließ, die „Kriegs“ sagt: „Die Votivschrift markiert in gewisser Weise das Ende der Krisis, indem es die völlige Ueberzeugung des Kaiserthums mit der gemeinsamen trüben Politik des Reiches kündigt. Die Bedeutung der ersten Friedensrede am Beginn einer neuen Ära Frankreichs ist fraglich in die Augen. Niemals lautete in der deutschen Thronrede bezüglich des Dreifachbündnisses so „gewissenhaft und bestimmt.“ Die Wiener Allgemeine Zeitung“ erhebt aus der telegraphischen Votivschrift, daß Kaiser Nikolaus neuerdings mit Energie, ja mit geleiteter Begierde in den Kampf für seine thronpolitischen Pläne eintritt, und begründet den Vorzug über die auskömmlichen Angelegenheiten als maßgebend. — Die „Revue fr. Presse“ sagt, die Adresse ist ein Meisterstück in Form und Fassung, der feierliche Ernst derselben entspricht völlig dem großen Problem, die Adresse wird ein demütigstes historisches Dokument bleiben, die Art, wie die Adresse unter die höhere Sphäre der allgemeinen Bevölkerung, nicht und die getriebene Atmosphäre der Parteiideen durchweg, wirkt verführender als es durch irgend welche beweisende Beispiele geschehen könnte. Wollen die Liberalen nicht einer unfruchtbareren Berechnung gehorchen werden, so müssen sie bei gemalten Intentionen des kaiserlichen Hofes folgen, denn die Entwürfe des Reichstages haben mit überströmender Schärfe die wunden Stellen der deutschen Öffentlichkeit herausgefunden. In den Worten: „Ist ein revolutionärer Untergrund“ liegt eine große Verheißung. Die „Deutsche Zeitung“ blickt die Adresse gleichfalls als eine Staatsfrage von höchster Wichtigkeit und historischer Bedeutung. Die Welt hat an die friedlichen Verhättnisse Deutschlands zu glauben gelernt. Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: Die telegraphische Votivschrift ist auch ein künstlerischer Meister, sie ist ein Vermächtnis des Kaiserthums an die künftige Menschheit; sie enthält Glaubenssätze, an denen die deutsche Politik für alle Zeiten festhalten soll. Die von so erhabener Stelle vortragenen Prinzipien müssen während aller Welt bleiben, welche an die Ideale der Votivschrift glauben. Friedensverhättnisse in so loyaler Form wurden fast niemals erreicht. — Die „Wiener Abendpost“ konstatirt mit Befriedigung den mächtigen Eindruck, den die Votivschrift in den Herzen hervorgebracht hat. Dieser Eindruck wird seinen Niederschlag in der ungeschwächten Willigung, welche jenseit die gesamte Presse den in der Adresse enthaltenen

ten hohen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufgaben widme und in der Anerkennung, welche die Presse den in großen Konzeptionen enthaltenen Ideen zollt. Selbstverständlich würden diese Betrachtungen von dem Ausdrucks der beiderseitigen Uebereinstimmung begleitet, welche durch die in der Adresse enthaltenen Hinweise auf den eminent friedlichen Charakter der europäischen Lage und auf die freundschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarreichen überall erwidert worden sei.

— Nachdem in beiden Delegationen bezüglich des Budgets eine Uebereinstimmung erzielt ist, hielt die österreichische Delegation heute ihre Schlussitzung an. Der Kriegsminister sprach der Delegation im Auftrag des Kaisers dessen Dank für ihre Opferwilligkeit aus, worauf der Präsident Ritter v. Schnerling der Regierung dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Frieden auch fernerhin erhalten bleiben werde.

Paris, 18. November. Präsident Grevy hat heute die Ernennung des vormaligen Ministers Maguin zum Gouverneur der Bank von Frankreich unterzeichnet. — Das Gerücht von der Ernennung Leon Renault's zum Vizepräsidenten in Petersburg ist der „Agence Havas“ zufolge unbegründet. — Der russische Großfürst Konstantin ist hier angekommen. — Nach aus Tunis eingehenden Meldungen fahren die französischen Truppenabtheilungen fort, die tunesischen Aufständischen nach dem Süden zurückzudrängen; im Norden von Tunis ist die Sicherheit wiederhergestellt und die Eingeborenen kehren in ihre Dörfer zurück.

Rom, 18. November. Der irische Deputirte Errington wird, wie es heißt, demnächst abreisen, um mit Lord Granville zu konferiren, würde aber in der zweiten Hälfte des December wieder zurückkehren. Für wahrscheinlich gilt, daß der Papst den Kardinal Manning und den Erzbischof von Dublin einladen werde, nach Rom zu kommen, um sich mit ihm über die Frage der Wiederannahme der diplomatischen oder wenigstens offiziellen Beziehungen zu der englischen Regierung auszusprechen zu sehen.

Konstantinopel, 18. November. Nach amtlicher Bekanntmachung werden die von Mekka kommenden Pilger in Eydj einer ersten vierzehntägigen Quarantäne, in Tonz einer zehntägigen und zwischen Beirut und Smyrna einer dritten, ebenfalls zehntägigen Quarantäne unterzogen. — Die Worte hat dem griechischen Gesandten eine Note zugehen lassen, in welcher sie die Stilllegung der griechischen Postbüreau's in der Türkei innerhalb 3 Tage verlangt, um der Porte die persönliche Rechtswidrigkeit zu erweisen, in Bezug auf den griechischen Gesandten von den griechischen Behörden bei der Schließung des türkischen Konsulates in Vassia angeordnet wurden. — In der gestrigen Sitzung der Delegation der Bundestag wurde beschlossen, daß die Summe von 180000 türkischen Pf., welche dem Betrag für den Tribut von Cypern und die Toge für den persischen Tribut Tumbak repräsentiren, mittels Anweisungen an die Zollbehörden bezahlt werde und daß der Administrationsrath der Bundestag den Betrag für Tumbak bis zur Höhe von 100000 Pf. einlassiren solle. Derer Falcha verlas sodann den Entwurf des bezüglichen Dekretes, welcher mit geringen Ab-

änderungen angenommen wurde. Man glaubt, daß die Verhandlungen der Nacht beendet werden würden.

London, 18. November. Am Mittwoch Abend erschienen mehrere Anknüpfungen in dem Aneignungsamt in Hatton-garden in London, drehten nachts das Gas ab und bemächtigten sich der Beutel mit eingeschriebenen Briefen, welche Diamanten im Werthe von 80000 Pf. Sterl. anbreiten, an verstreute Diamantenhändler auf dem Festlande, entliehen. Die Diebe sind noch nicht entdeckt.

Lagerschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorhergehenden Depeschen.)

Österreich-Ungarn. Die in Nordwesten lauernde Synode der reformirten Kirche in Ungarn hat ihr Organisationsstatut bereits bis zu Ende herauf und beschließt sich gegenwärtig mit der Feststellung der Normen für den öffentlichen Unterricht in den reformirten Schulen. Dabei ist der Umstand bemerkenswerth, daß der Antrag, die deutsche Sprache aus der Reihe der obligatorischen Sprachen der reformirten Synoden zu streichen, abgelehnt wurde. Bekanntlich vertritt die Synode zwei Millionen Kerkmagaren, und dieser Beschluß ist daher ein sicheres Zeichen, daß auch in weiteren Kreisen die Ansichten sich zu klären beginnen über die Wege, welche Ungarn zur Entfaltung seiner Cultur wandeln muß.

Frankreich. Zwischen Grevy und Gambetta schwebte während der Kabinetskrise eine sehr wichtige Differenz, die nunmehr ausgeglichen ist. Es betraf den Ministerath, in dessen Leitung ein gewisser Duvaux einsetzt wird. Gambetta hat die Concession gemacht, daß das Cabinet sich einmal in der Woche, unter Grevy's Vorsitz, im Elysée versammeln soll. Diesen Sitzungen werden nur die Minister anwohnen, während den von Gambetta geleiteten Cabinetrathen auch die Unterabtheilungsleiter anwohnen können. Die Regierung beschloß bis auf Weiteres, jeden Dienstag früh unter dem Vorsitz Grevy's eine Ministerrathssitzung und jeden Donnerstag Abend unter Gambetta's Vorsitz eine Cabinetssitzung abzuhalten. — Die Ernennung Pauli Werth zum Unterrichtsminister macht noch immer böses Blut und zieht zahlreiche Broletten und Demissionssuche nach sich. Professor Sulzbar hat in Folge dieser Ernennung seine Entlassung als Decan der Pariser Facultät angeboten. Dasselbe hat von den drei herzoglichen Abtheilungsdirectoren des Unterrichtsministeriums, den Herren Dumont, Wiffen und Zener getheilt. — Von jenem Krankenbette, welches der Zweck der Ausgabe des „Telegraphen“, erhalte es, obwohl die Worte ihm jene Vertheidigung mit Politik unterlag hätten, für eine Pflicht, zu erklären, daß er zu demjenigen gehöre, welche es für notwendig und patriotisch halten, Herrn Gambetta und sein Cabinet zu unterstützen. Was insbesondere die militärischen Angelegenheiten betrifft, so ist ihm der General-Gommandant unbekannt, dagegen besitzen der Generalabschreiber der Kriegsminister, General Villon, und der Unterabschreiber der Marine Minister, Herr Laroche, die Letztere ist ein offener, scharfer und entscheidender Kopf, der durch vier Jahre als

12) Der Geistesee.

Original-Novelle von Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

Kaum sah sich Leopoldine von ihrer Gegenwart befreit, als sie sofort die Photographie, die sie in der Lissa herabhängenden Hand gehalten hatte, an ihre Brust drückte. Es war das Brustbild eines jungen Hülfsenergebers, mit einem leinen Schweißbüschel und kurz gelocktem Haare, das nach dem dunklen Tone zu schließen, von röhrenförmiger Farbe sein mußte. Obiger Weise deutete trübe sich argwähns in dem Kluge aus, aber es war von gemindertem sinnlicher Schönheit. Nachdem sie das Bild eine Weile aufmerksam betrachtet hatte, entfaltete sie den Brief und überles ihn.

In der That, eine unglückliche Liebe,“ murmelte sie, als sie gelesen hatte, „für welche Fräulein Berwick nun bei Heinrich Zeller Trost sucht. Das sind zwei Dokumente — dieser Brief und jene Illustration dazu — die einmal von einschneidender Wirkung werden können, wenn man zu warten versteht.“

Inzwischen hatte Fanny die Vorhänge der Thür geöffnet und war nicht wenig erstaunt, den Maler Zeller vor sich zu sehen, der noch bei ihrer Herrin in Ungnade gefallen war.

„Könnte ich den Herrn Advokaten Rothenbach sprechen?“ fragte er mit einer Bescheidenheit, die Fanny sonst nicht an ihm gewohnt war.

„Der Herr ist ausgegangen, aber das Fräulein ist zu Hause,“ erwiderte sie und öffnete die Thüre des Empfangszimmers. Der Besuch trat ein und bald auch erschien, von ihrer Kammerjosef benachrichtigt, Leopoldine.

Obne den Maler eines Blickes zu würdigen, erwiderte sie seine Begrüßung mit einer kaum merkbaren Neigung ihres Hauptes, obwohl sie aufs Höchste gespannt war, was er ihr werke zu sagen haben.

„Darf ich meinen Klagen, darf ich meinem Glück trauen?“ hörte sie ihn plötzlich ausrufen. „Nein, es ist keine Täuschung möglich! Sie sind es wirklich! Seit dem Maasballe habe ich wie wahnwinnig die ganze Stadt nach Ihnen durchsucht, sogar nach auswärtig führte mich eine falsche Spur, — und jetzt finde ich Sie ungezählt!“

„Nach mir geluckt?“ fragte Leopoldine in höchstem Staunen über diese seltsamen Worte. „Was soll das bedeuten?“

„Sollten Sie mich wirklich nicht wiedererkennen, mein Fräulein?“ rief der Besucher und trat näher auf Leopoldine zu, die aber wie vor einem Geistesverwirrten zurückwich. „Sehen Sie hier meinen Hund, den ich wie ein Heiligthum bei mir trage und bewahre.“

Mit diesen Worten knüpfte er den Hund unter seinem Ueberrocke auf und zog die schwarze Larve hervor, die Leopoldine auf dem Maasballe hatte fallen lassen.

„Oh, daß das Unverwundete meines Besuches Sie nur ein wenig betäubt hat, mein Fräulein, und daß Sie sich jetzt nicht fremd stellen wollen, nachdem Sie mich auf dem Maasballe einer so schmeichelhaften Aufmerksamkeit würdigten!“

Während Leopoldine den Redenden scharf in's Auge sah, warb ihr mit jedem seiner Worte klarer, daß sie sich seit dem Kabinetsballe mit einem verweirten Strich trug. Das war nicht Heinrich Zeller, der vor ihr stand. Obwohl zum Verweirten ähnlich mit jenem, sowohl in Gestalt und Haltung, wie in jedem Zuge des Gesichtes, hatte er doch in der Tonlage seiner Stimme und der Accentuirung der Worte etwas Fremdartiges, das Leopoldine bei jenem langen Gespräch auf dem Balle noch entgegen kamte, während jeder längeren Rede aber ihr auffällig fehlte. Auch diese Kleidung war ihr nach Schnitt und Geschmack völlig fremd an dem Maler. Eine lächelnde Bekendtheit hatte ihr einen Strich gelehrt, hatte sie, wie ihr zum Ueberflusse auch noch die schwarze Larve bezugte, die Heinrich's Fremdenpöbel wie ein Siegeszeichen emporhielt, verleierte, einem treuen Blume Jagstänne zu machen, die ihr jetzt das Blut in die Wangen trieben.

Sie rang nach Fassung. Sie wollte ihm zurufen, diese Hands auf der Stelle zu verlassen, aber die Stimme verlor sich kaum fähig, sich auf den Füßen zu erheben, wollte sie nach dem Glockenzuge, um die Dienerschaft herbeizurufen und den kühnen Eingringling mit Gewalt entfernen zu lassen, falls er nicht freiwillig ging.

Der Letztere fand dieses Benehmen natürlich, denn er glaubte darin nur die mächtebete Scham über eine allurals gemehrte Gunst erblicken zu müssen. An die Tapferkeit dieser Gunggewöhner aber hielt er sich fest, indem er sagte:

„Welch ein Thor war ich doch eigentlich, daß ich so viel kostbare Zeit in erfolglosem Suchen vergebte, anstatt meine Schritte zuerst dem Hause zuzuwenden, in welches mich die Angelegenheit meiner Erbschaft führen mußte.“

Leopoldine ließ die Hand wieder sinken, die sie bereits nach dem Glockenzuge ausgehert hatte. Der Fremde hatte ein Zauberwort gesprochen. Sie dachte sofort an den Erben der braunhänigen halben Million, den der Vater täglich erwartete. War er es wirklich, so hatte ihr auf dem Maasballe der Zufall eine Entscheidung in die Hand gespielt, von welcher ihr und ihres Vaters ganzes künftiges Schicksal abhing. Dann durfte sie das so glückliche gemiste Spiel nicht aus der Hand geben. Noch war es Zeit, einzulassen und den Mann in seiner edlen Zustimmung zu lassen.

„Mein Herr,“ begann sie in schüchternem Tone und mit zu Boden gesenktem Blick, „ich kann den Zufall, der uns wieder zusammengeführt hat, nicht verlassen. Es wäre besser, wir hätten uns nie wieder gesehen. Was werden Sie von mir denken!“

„Ich denke,“ antwortete der Fremde ruhig, „daß Heiligkeit und Güte, die Ihre Stellung verleiern, was das Herz in seine Rechte eintritt und sich festhalten am Eingange des Augenblicks hingiebt, wie an jenem Abend, der mich unwiderstehlich zu Ihnen führte.“

„Sie erwiderte wieder in ihr Recht einzulassen?“

„Ja, verzeihen!“ sagte der Andere. „Verzeihen Sie, daß ich in meiner frühigen Ueberzeugung ganz verwas, mich Ihnen vorzustellen. Mein Name ist Orlando. Vielleicht klingt er

Wohnhäuser, Mauer, 70 Rilo ohne Angebot.
Kauf 50 Rilo 23
Erbauung 10000 Rilo über 1000 loco höher, Kartoffel 51,50 M.
Stärke ohne Angebot.
Kauf 50 Rilo 28,50 M.
Erbauung 50 Rilo 37,50 M.
Kauf 50 Rilo 37,50 M.
Erbauung 50 Rilo 37,50 M.
Kauf 50 Rilo 37,50 M.
Erbauung 50 Rilo 37,50 M.

Coursvorbericht der Bankkassen zu Halle a/S.
Halle am 18. November 1881.

Table with columns: Act. Div., R. Angab., Cef.
List of bank shares and their values, including Deutsche Bank, Halle a/S, and others.

Wartberichte.
Magdeburg, d. 18. Novbr. Gewinnsteuern 232-242 M.
Magdeburg, d. 18. Novbr. Gewinnsteuern 232-242 M.

Magdeburg, d. 18. Novbr. Gewinnsteuern 232-242 M.
Magdeburg, d. 18. Novbr. Gewinnsteuern 232-242 M.
Magdeburg, d. 18. Novbr. Gewinnsteuern 232-242 M.

Berliner Börse v. 18. November.

Bonds- und Staatspapiere.

Table listing bond and state paper prices, including Deutsche Reichsbank, Preussische Staatspapiere, etc.

Anstaltliche Fonds.

Table listing institutional funds, including Berliner Handels-Gesellschaft, etc.

Hypothek-Gerichte.

Table listing mortgage court records, including Hypothek-Gerichte, etc.

Verwerths-Gittens-Gesellschaft.

Table listing Verwerths-Gittens-Gesellschaft shares, including various industrial and commercial shares.

Bank-Papiere.

Table listing bank papers, including various bank shares and certificates.

300 M nach Qualität gefordert. - Sofer loco unverändert.
Termin fill gefund. - Sofer loco unverändert.
Termin fill gefund. - Sofer loco unverändert.

Getreide- und Mehlmarkt.

Getreide- und Mehlmarkt.
Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.
Kursveränderungen und Preise für verschiedene Getreidearten.

Warenmarkt.

Warenmarkt.
Kaufmanns- und Handelswaren, etc.
Preise für verschiedene Warenarten.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Table listing common and preference shares, including various industrial and commercial companies.

Baum- und Holzmarkt.

Baum- und Holzmarkt.
Preise für verschiedene Holzarten, etc.

Wollmarkt.

Wollmarkt.
Preise für verschiedene Wollarten, etc.

Leinwandmarkt.

Leinwandmarkt.
Preise für verschiedene Leinwandarten, etc.

Wollstoffmarkt.

Wollstoffmarkt.
Preise für verschiedene Wollstoffarten, etc.

Wollwarenmarkt.

Wollwarenmarkt.
Preise für verschiedene Wollwarenarten, etc.

Wolltextilmarkt.

Wolltextilmarkt.
Preise für verschiedene Wolltextilarten, etc.

Wollschafmarkt.

Wollschafmarkt.
Preise für verschiedene Wollschafarten, etc.

Petroleum. Berlin d. 18. November. Petroleum 100 kg per
loci - pr. November 24 5/8 M.
Gamburja tubig.
Gamburja tubig.
Gamburja tubig.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Gold, Silber und Bankgeld.
Deutsche Reichsbank, etc.
Preise für Gold, Silber und Bankgeld.

Leipzig Börse v. 17. November.

Table listing Leipzig stock market prices, including various shares and bonds.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Währungs- und Geldmarkt.

Währungs- und Geldmarkt.
Wechselkurse, Gold- und Silberpreise, etc.

Bekanntmachung.

Zum 1. April f. S. sind mehrere Lehrstellen an unseren Elementar- und Fortbildungsschulen zu besetzen.

Das Anfangsgehalt beträgt bei provisorischer Anstellung 900 Mark, bei definitiver 1050 Mark und steigt für die definitiv angestellten Lehrer bei zunehmender Leistung und Führung von 5 zu 5 Jahren um 225 Mark bis zum Höchstbetrage von 2400 Mark. Entschädigung für Wohnungsmiete, Heizung und Umzugskosten wird nicht gewährt.

Den bis zu Ende dieses Monats einzureichenden Bewerbungen sind beizufügen:

1. die Prüfungs- und Wahlbefähigungszeugnisse,
2. ein Ausweis über die Militärverhältnisse,
3. eine ärztliche Bescheinigung über den Gesundheitszustand,
4. ein Lebenslauf mit Darstellung des Bildungsganges und der seitigen Anstellungen unter Angabe ihres Ortes und ihrer Dauer, sowie des Wohnortes der Eltern, oder, falls dieselben verstorben sein sollten, ihrer letzten Krankheit.

Halle a/S., den 11. November 1881.

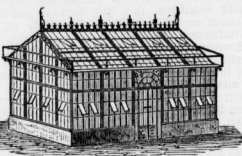
Der Magistrat.

Halle a/S. A. Fritze, Am Markt,

Papierhandlung,
empfeilt seine neu errichtete
Schnellbuchdruckpresse
und **Liniranstalt**
bester Construction und grösster
Leistungsfähigkeit

zur Anfertigung sämtlicher kaufmännischer Drucksachen, als wie aller übrigen in dieses Fach gehörenden Arbeiten, als: **Visitenkarten, Verlobungs- u. Todesanzeigen, Menus, Tanzordnungen etc.**

Otto Neitsch, Halle a/S.



Fabrik für Eisen-
constructions.
Eisen-Grosshandlung
verbunden mit
Eisengießerei L. Rangas
= Gegründet 1869. =

Specialität: Gewächshäuser und Wintergärten jeder Art mit vorzüglichen Heizungen, Veranden, Balkons, Pavillons, schmied-eiserne Thore und Gitter, Gartenmöbel, Fenster etc.

Beliebiges Etablissement dieser Branche. Prämiirt auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Halle a/S. 1881. Zahlreiche Empfehlungen für solide, schöne und preiswerthe Ausführungen unter reeller Garantie.

Sonntag den 20. d. M. erhalten wir wieder 30 Stück Belgische Pferde, darunter einen Deckhengst. Gebr. Appel in Erfurt.

Mittwoch den 23. d. M. halte ich im „schwarzen Adler“ zu Halle a. d. S. mit einem großen Transport bester 1 1/2- u. 2 1/2-jähriger Zohlen u. bester Pferde zum Verkauf. J. Heilbrunn aus Mühlhausen.

Poststr. 10. R. FRANZKE, Poststr. 10.
Papierhandlung, Druckerei u. Präge-Anstalt.
Handlung in Galanterie-, Leder-, Crystal- & K. Holzwaaren
empfeilt sich zu **Weihnachts-Einkäufen**
bei guter Auswahl nur reeller Waare zu soliden Preisen.
Feinere Drucksachen wie bekannt in elegantester, sachmäßiger Ausführung.

Corsets
in vorzüglich sitzenden, eleganten Facons empfiehlt
Wilh. Walter, Leipzigstr. 37. 92.

Leinene Decken
in Congress-, Aita- und Crepe-Stoff empfiehlt
Wilh. Walter, Leipzigstr. 37. 92.
Althee-Bonbon
wird vorzüglich wirksam, gegen Husten und Fieberzeit empfiehlt
Joh. Mittlacher, Poststraße 10.

G. L. DAUBE & Co.
Central-Annoce-Expedition
deutschen & ausländ. Zeitungen.
Haller bedienter Anzeigen des In- und Auslandes.
Bureau in **Halle a/S.**; Schmeerstr. 24.
Eine neumitteleuhende Kuh mit Kalb verkauft **Solland in Lehnborn.**

Eine größere Anzahl Wähler der zweiten Abtheilung sind der Ansicht, daß es im Interesse der Stadt liegt, die Stadtverordneten-Versammlung zu ergänzen auch durch neue Kräfte und sich nicht, wie beabsichtigt, auf Wiederwahl sämtlicher bisheriger Stadtverordneten zu beschränken. Es werden für die zweite Abtheilung daher empfohlen:
Schuldirector Dr. Schrader, Rentier Keil, Gemeindefachdirektor a. D. Dr. Wittner, Brauereibesitzer Hugo Schulze, Rentier Heiling.
Wer dieser Ansicht ist, der möge wähen! Die Bürgerchaft hat es in der Hand, sich nicht beeinflussen zu lassen; daher am nächsten Dienstage zur Wahl!

Wer ertheilt Unterricht in der **Russischen Sprache?**
Gef. Dfj. sub G. 2719 durch G. Städtath in d. Exp. d. Bg. erbeten.

Böllberger Mehl-Niederlage.

Auf diesseitigen Wunsch und im Einverständnis des Herrn L. Hildebrand - Böllberger Mühle - errichtet ich heute

Albrechtstraße 29, Ecke der Bernburger Straße,
eine 2te Verkaufsstelle der

Böllberger Mehl-Niederlage.

Hier wie in der ersten Verkaufsstelle, Steinweg 45/46, kommen Weizen- und Roggenmehle, wie Futterartikel in den Qualitäten und zu Preisen der Böllberger Mühle zum Verkauf, und zweifle ich nicht, daß die anerkannte Vorzüglichkeit der Fabrikate auch hier erneute Anerkennung finden wird. Ich werde bemüht sein, das Wohlwollen, das mir seither in so reichem Maße zu Theil geworden, auch hier durch aufmerksame Bedienung zu erwerben.

Halle a/S., den 15. November 1881.

Julius Kegel.

Böllberger Mehl-Niederlage.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass ich

Sonnabend den 19. November er.

im Hause des Herrn **Aug. Lauffer** hier, **Leipzigerstr. 107, ein**

Restaurant Scharre „zur neuen Börse“

eröffnete.

Ich verspreche nur das Beste, was Küche und Keller liefert, bei promptester Bedienung zu civilen Preisen zu verabreichen und sehe einem recht zahlreichen Besuche entgegen.

Echtes Culmbacher Bier, dasselbe, welches mein seliger Vater Jahrzehnte lang im „Hôtel Garni zur Börse“ verzapfte.

Halle a/S., im November 1881.

Hochachtungsvoll

Bernhard Scharre.

Stargardische **Malerschule-Buxtehude** in Hamburg.
Ölmalerei, Aquarelle, Plakate, Kupfer- u. Holzdruck, Stein- u. Zedern-Graviren, Gips- u. Porzellan-Reliefs, Buchschmuck, Buchbinder- u. Buchhalter-Druck, etc. - alle in bester Ausführung. - Preislisten gratis. - Adressen gratis. - Adressen gratis. - Adressen gratis.

Neue Sing-Akademie.
Sonntag d. 20. November Nachmittags 5 Uhr
im Volksschulsaale

Geistliches Concert

zur Feier des Todtenfestes.
Gebet für Chor von Mendelssohn. Arie für Tenor aus „Paulus“ von Mendelssohn. Trauermarsch von Beethoven.

Requiem von Mozart,
unter Mitwirkung von Herrn Opersänger **Libert v. Dorrien** aus Leipzig, Frau **Voretzsch** und zwei **Vereinssängern.**

Nummerirte Billets à 1 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$ bei Herrn **M. Köstler**,
Unnummerirte à 1 $\frac{1}{2}$ - - - - - Poststraße.
Texte à - - 10 $\frac{1}{2}$ - - - - -

Ebenfalls erhalten die znhör. Mitglieder ihre nummerirten Billets.
Am Concerttage am Eingang des Saales nur unnummerirte Billets.
Sonntag ist das Geschäft des Herrn **Köstler** nur von 12-2 Uhr geöffnet.

F. A. Schütz, Halle a/S.,
Brüderstrasse 2 am Markt.

Neue Auswahl — billige Preise.

F. A. Schütz
Tapeten- und Teppich-Fabriken
in Dresden, München, Leipzig, Strybe, 1881 Halle a/S. 1881.
Prämiirt: in Dresden, München, Leipzig, Strybe, 1881 Halle a/S. 1881.
Dresden
Halle a/S.
Brüderstrasse Nr. 2,
Grimmische Str.
am Markte.
Nr. 5.
Kaufhaus.

Lager

- von:
- Tapeten und Borduren.
 - Rouleaux und Goldleisten.
 - Tischdecken.
 - Möbel- und Portieren-Stoffen.
 - Weissen Gardinen.
 - Teppichen.
 - Cocos- u. Manilla-Fabrikate.
 - Angora-Decken.
 - Ledertuchen.

25. 11. S. B. Br.
Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Wita geb. Johannsen** von einem prächtigen Mädchen zeigt hoch erfreut an
August Weber, Apotheker.
Essen (Preussens), 17. Nov. 1881.

Todes-Anzeige.
Allen lieben Freunden und Bekannten die Trauerkunde, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwester, Frau **Justor Goepfel, Augustine geb. Reibach**, am Donnerstage Nacht 1/2 12 Uhr im 66. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Großfugel und Weisenfels, den 18. November 1881.
Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen: der tiefgebeugte Gatte **Goepfel, P.**

„222.“
Warum schweigst Du??
Elisbeth.
Wer bezahlt die Bettel?

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Wien, 18. November. An der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation sprach der Reichsfinanzminister v. Slay der Delegation für ihre Pflanzlichkeit den Dank des Kaisers aus. Kardinal v. Sanyal dankte der gemeinsamen Regierung und der Delegation für ihre mühevollen Thätigkeit und beantragte, den Präsidenten mit der Uebermittlung der Glückwünsche der Delegation zum Namensfest der Kaiserin zu beauftragen. Unter lebhaften Entzücken auf den Kaiser wurde die Delegation geschlossen. — Gegenüber den theils übertriebenen, theils unbegründeten Zeitungserzählungen über die Vorgänge an den Grenzen der Woche di Cattaro bemerkt die „Polit. Korresp.“, Thatsache sei nur, daß die Gebirgszonen von Krivoioe durch Wälder abgetrennt sein sollen, die aus der benachbarten und schon einige Zeit sporadisch darunter lebenden Herzegovina stammen. Angehörig selbst seien die exponirten Gendarmenposten des aufgelassenen Blockades Draquai eingezogen und der Transitverkehr zum Küstentheil Milano durch das betreffende Gebiet zeitweise ausgesetzt worden. Diese Wälderzonen, denen sich mühsamerweise Elemente aus dem betreffenden Gebiete angeschlossen hätten, sollen in die aufgelassenen Blockaden von Dragaj mit v. Gervino und in die Schule von Lamine eingedrungen sein und dieselben devastirt haben. Der Bischof von Cattaro, hinsichtlich der Ausübung bischöflicher Funktionen in jene Gegenden begeben, sei von den Wälderzonen abgehalten und, wenn auch ohne Gewaltthatigkeiten, zur Rückkehr veranlaßt worden. Der Statthalter habe Maßnahmen zum Schutze der frielischen Küstenwachen gegen Gewaltthaten getroffen, von denen übrigens keine weitere bekannt geworden seien. Bezüglich der Aufstellung der Panzer in dem Bezirke von Cattaro hat die „Polit. Korresp.“ konstatirt, daß die Aufstellung der Carres und die Einreichung der Landbesitzpapiere, trotz des Ausbleibens einer unbedeutenden Anzahl Stellungspflichtiger, ohne jede Störung erfolgt ist, und daß die für dieses Jahr bestimmlite Kontingenzzahl der Eingetragenen sich theils durch die Resultate der Stellung, theils durch die Vertreibung von Freiwilligen im Ganzen wesentlich erhöht hat. Die geistliche Organisation der Panzer in Süd-Dalmatien könne somit auch ohne die Theilnahme der wenig zahlreichen Stellungspflichtigen aus Krivoioe als durchgeführt betrachtet werden.

— Der diesseitige Vorkämpfer in Petersburg, Graf Kalnoff, ist heute Abend hier eingetroffen und von dem Sectionschef von Kallay am Bahnhof empfangen worden.
Rom, 18. November. Der Papi präconistete in dem heutigen Konfistorium den neuen Patriarchen von Westindien, den neuen Erzbischof von Sorotajo, sowie unter anderen die neuen Bischöfe von Triar, Sulba und Wolfer.

Deutsches Reich. Berlin, den 18. November.

— Prinz Wilhelm, welcher den Schießversuchen der Artillerie-Prüfungs-Kommission auf deren Schießplatz Kummersdorf bei Posen wiederholtlich beigewohnt und namentlich die Resultate unserer schwersten Geschützkaliber gegen Panzerziele bis zu 20 Zoll Kaliberstärke, mit dem größten Interesse verfolgt hat, wie die V. berichtet, dem Officiercorps in Kummersdorf vor einigen Tagen sein Portrait verliehen, eine schöne Statuette nach dem von Professor v. Angely im vorigen Jahre gemalten großen Bilde.

— Wie bereits mitgeteilt, ist nach einem Telegramm der „Germania“ aus Rom die Ernennung des Generalvikars Ropp zum Bischof von Sulba nunmehr erfolgt. Die durch ein päpstliches Breve erfolgte Ernennung ist im heutigen Konfistorium zugleich mit der Ernennung des Bischofs Dr. Korum vom Papi proklamirt worden. Somit wäre in Herrn Ropp ein zweiter Bischof unter stillschweigendem Erlaß des Eides von der preussischen Regierung zugelassen; denn auch eine entsprechende Vereinbarung vor der Ernennung des neuen Bischofs von Sulba durch den Papi erfolgt ist, unterliegt keinem Zweifel. Die von „Deutschen Tagebl.“ angeführte Ernennung des früheren Erzbischofs von Köln zum Kardinal hat nicht stattgefunden.

— In Rußland, die Gemahlin des hiesigen chinesischen Gesandten, liegt seit einiger Zeit schwer krank darnieder. Dies war auch der Grund, aus welchem der chinesische Gesandte Dr.

Fong-Pao der Eröffnung des Reichstages im Weissen Saal nicht beigewohnt hat.

— Aus Schwerin wird geschrieben: Der gemeinsame Landtag der beiden Großherzogthümer Mecklenburg ist am 16. d. in herkömmlicher Weise zu Sternberg in der Kirche eröffnet worden. Sehr bemerkenswerth unter den Vorlagen der Regierung ist eine Mehrforderung von 300.000 Mark jährlich für den Justizetat. Was hat es bekanntlich im Dötrantenlande für notwendig gehalten, Preußen „über“ zu sein und hat deshalb bei der Justizreorganisation die Gehälter aller höheren Justizbeamten abschließend um ein Drittel höher, als in Preußen normirt. Ueberhaupt wurde das neue Gerichtsverfahren mit einer Auserkennung des Kostenpunktes, von dem man im übrigen Mecklenburg kaum einen Begriff hat, in dem mecklenburgischen Landtag zur Einführung gebracht. Jedes kleine Gerichtsbezirk mit einem schönen Justizgebäude bedacht und entsprach natürlich auch der Anzahl der Amtsgerichte die Einstellung von Beamten, welche in Städten von kaum 3000 Einwohnern selbstverständlich ihre Ueberbürdung mit Geschäften nicht zu klagen haben. Die für das nächste Rechnungsjahr erforderliche „stättungsfähige Kontribution“ ist denn auch ein „Zehntel“, „Simulium“ höher als im Vorjahre.

— Der R. und St. M., publizirt nun auch die Bekanntmachung des hamburger Senats, betreffend die Verlängerung der Geltungsdauer des kleinen Verordnungs-Jahres in hamburgischen Staatsgesetz auf ein weiteres Jahr. Die Anordnung ist vom 26. October datirt und mit dem 29. October in Kraft getreten.

— Die Führer der Socialdemokraten, A. Bebel und W. Liebknecht, veröffentlichten eine Erklärung zur Ergänzung der jüngst von der „Völkischen Zeitung“ gebrachten Mittheilung, daß zwischen dem christlich-socialen Führern in Berlin, wie dem Hofprediger Söder u., und Vertretern der Socialdemokratie Verhandlungen gepflogen worden seien bezüglich der Haltung bei den Reichstagen. Aus der genannten Erklärung geht hervor, daß in der That diese Verhandlungen stattgefunden haben. Die Berliner socialdemokratischen Vertrauensmänner kamen nach Dresden und theilten den Herren Bebel und Liebknecht die bereits früher bekannt gegebenen Bedingungen der Herren Söder und Genossen mit. Bebel und Liebknecht wiesen aber alsbald die christlich-socialen Allianz zurück, „weil sie lieber 3000 ehrlich gewonnene Stimmen, als 30.000 Erlaube haben wollten und nicht in der Lage seien, die mit dem Erlaß des Socialistengesetzes inaugurierte Wirtschaftspolitik der Reichsregierung; Vermehrung und Erhöhung der indirecten Steuern und Abße auf notwendige Lebensbedürfnisse, Vermehrung der Militärstellen, Anmuthigung und dergl. als arbeiterfreundlich anzugestehen.“ — Ferner, weil sie es „ablehnen müßten, mit Parteien gemeinsame Sache zu machen, die in ihren Vertheilungen reaktionär und darum arbeiterfeindlich seien.“ Die ziemlich ausführliche Erklärung trägt die volle Namensunterzeichnung der genannten socialdemokratischen Führer.

— Die schriftliche Ausfertigung des reichsgerichtlichen Urtheils und seiner Gründe in dem socialdemokratischen Hochverrathssproch ist publizirt worden. Die Begründung des Urtheils ist sehr eingehend und sehr lehrreich. Diefelbe besagt sich zunächst damit, die Existenz socialdemokratischer Gruppen in Süddeutschland nachzuweisen, deren Zwecke zu beleuchten und die Kenntnis der Angelegenheiten von diesen zu erhellen. Sodann wird der strafrechtliche Begriff eines hochverräterischen Vorbereitungsbandes im Sinne des Art. 86 des Strafgesetzbuchs festgestellt und die Frage erörtert: ob in der Thatigkeit zur Bildung der gedachten Gruppen und in der Thatigkeit bei denselben der gesetzliche Tatbestand des Art. 86 zu finden sei. Nachdem reichsgerichtliche Gründe diese Frage bejaht haben, gehen sie auf eine Würdigung der einzelnen gegen jeden Angeklagten vorliegenden Beweise und Schulzulagen über, um die gegen den betreffenden Angeklagten erkannte Strafe zu rechtfertigen.

Parlamentarisches. Berlin, 18. November.

— Die Mitglieder der „Lauten Reichspartei“ haben sich heute — was in früheren Sessionen ihrer geringen Anzahl halber stets unterließ — als besondere Fraction constituirt.

— Der Gesetzentwurf betreffend den Beitrag des Reiches zu den Kosten des Anstaltswesens der freien und bauschaftl. Hamburg an das deutsche Reich ist unter dem 17. d. dem Reichstage zur Entscheidung vorgelegt worden; derselbe enthält in drei Paragraphen bereits festgelegte Bestimmungen. Demnach würde das Reich einen Beitrag in Höhe der Hälfte des hamburgischen Beitrags für die erforderlichen Bauten und Unterhaltungen festzusetzenden Kostenbeitrags zu leisten haben. Dieser Beitrag ist aber auf höchstens 40 Millionen zu belaufen. Zur Beschaffung dieses Beitrags würde der Reichsanwalt ermächtigt, eine nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 zu vermalebende Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben. Die Begründung dieses wichtigen Gesetzesentwurfes ist, den neuesten Epochen der Reichsverfassung entsprechend, die Anleihe gehalten, als nur freigegeben. Zwei Dringlichkeitssachen sind als Ueberrücklassung der Kostenpunktes, von dem man im übrigen Mecklenburg kaum einen Begriff hat, in dem mecklenburgischen Landtag zur Einführung gebracht. Jedes kleine Gerichtsbezirk mit einem schönen Justizgebäude bedacht und entsprach natürlich auch der Anzahl der Amtsgerichte die Einstellung von Beamten, welche in Städten von kaum 3000 Einwohnern selbstverständlich ihre Ueberbürdung mit Geschäften nicht zu klagen haben. Die für das nächste Rechnungsjahr erforderliche „stättungsfähige Kontribution“ ist denn auch ein „Zehntel“, „Simulium“ höher als im Vorjahre.

— Der R. und St. M., publizirt nun auch die Bekanntmachung des hamburger Senats, betreffend die Verlängerung der Geltungsdauer des kleinen Verordnungs-Jahres in hamburgischen Staatsgesetz auf ein weiteres Jahr. Die Anordnung ist vom 26. October datirt und mit dem 29. October in Kraft getreten.

— Die Führer der Socialdemokraten, A. Bebel und W. Liebknecht, veröffentlichten eine Erklärung zur Ergänzung der jüngst von der „Völkischen Zeitung“ gebrachten Mittheilung, daß zwischen dem christlich-socialen Führern in Berlin, wie dem Hofprediger Söder u., und Vertretern der Socialdemokratie Verhandlungen gepflogen worden seien bezüglich der Haltung bei den Reichstagen. Aus der genannten Erklärung geht hervor, daß in der That diese Verhandlungen stattgefunden haben. Die Berliner socialdemokratischen Vertrauensmänner kamen nach Dresden und theilten den Herren Bebel und Liebknecht die bereits früher bekannt gegebenen Bedingungen der Herren Söder und Genossen mit. Bebel und Liebknecht wiesen aber alsbald die christlich-socialen Allianz zurück, „weil sie lieber 3000 ehrlich gewonnene Stimmen, als 30.000 Erlaube haben wollten und nicht in der Lage seien, die mit dem Erlaß des Socialistengesetzes inaugurierte Wirtschaftspolitik der Reichsregierung; Vermehrung und Erhöhung der indirecten Steuern und Abße auf notwendige Lebensbedürfnisse, Vermehrung der Militärstellen, Anmuthigung und dergl. als arbeiterfreundlich anzugestehen.“ — Ferner, weil sie es „ablehnen müßten, mit Parteien gemeinsame Sache zu machen, die in ihren Vertheilungen reaktionär und darum arbeiterfeindlich seien.“ Die ziemlich ausführliche Erklärung trägt die volle Namensunterzeichnung der genannten socialdemokratischen Führer.

— Die schriftliche Ausfertigung des reichsgerichtlichen Urtheils und seiner Gründe in dem socialdemokratischen Hochverrathssproch ist publizirt worden. Die Begründung des Urtheils ist sehr eingehend und sehr lehrreich. Diefelbe besagt sich zunächst damit, die Existenz socialdemokratischer Gruppen in Süddeutschland nachzuweisen, deren Zwecke zu beleuchten und die Kenntnis der Angelegenheiten von diesen zu erhellen. Sodann wird der strafrechtliche Begriff eines hochverräterischen Vorbereitungsbandes im Sinne des Art. 86 des Strafgesetzbuchs festgestellt und die Frage erörtert: ob in der Thatigkeit zur Bildung der gedachten Gruppen und in der Thatigkeit bei denselben der gesetzliche Tatbestand des Art. 86 zu finden sei. Nachdem reichsgerichtliche Gründe diese Frage bejaht haben, gehen sie auf eine Würdigung der einzelnen gegen jeden Angeklagten vorliegenden Beweise und Schulzulagen über, um die gegen den betreffenden Angeklagten erkannte Strafe zu rechtfertigen.

Ueber rumänische Vändbändchen

Schreibt ein Correspondent der „R. Z.“: „Best aneinandergeschlossen sind die Wohnungen nur in den wenigen Hauptstraßen, wo Handwerk und Kleinhandel sich nicht gelassen haben. Alles Uebrige ist einfach ein buntes und weit zerstreutes Gemisch von Gärten und Höfen mit größeren oder kleineren Wohnhäusern darin, wo immer nur eine einzige Familie haust und Lust, Licht und Freiheit in vollstem Maße genießt. Da spielen die Kinder im bloßen Hemdchen den ganzen Tag im Sande und bleiben selber als die armen Frettchen und Covidovorder unserer Großstädte. Und auch die Erwachsenen gemien sich nicht, und fragen nicht einen Dugend Rechenmeister, sondern nur Sonne und Wetter danach, mit wie vielen und welcherlei Gewändern sie sich zu bedecken haben.“ Die Gestalt der Häuser ist sehr einfach und ein wenig, allerhöchste Meist in vielfacher Art entwickelt und varirt. Das rumänische Haus sieht sich nicht mit ihrer harten Wänden streng gegen die Außenwelt ab, wie das deutsche. Es öffnet vielmehr seine Vorderwand in der Höhe des ersten und einzigen Stockwerks eine Säulenfallet mit Bogen und gewinnt somit eine offene Veranda, von deren hinteren Wänden aus erst die Tüthür in Feuer und Zimmer hinein führt. Das Dach aber reicht ganz über diese Veranda hinaus, und so entsteht ein zugleich bequemes und luftiges und dabei ziemlich durchbrochenes Ding, wo man am heißen Mittag in reiner Luft auf dem Dache ruhet und des Abends bei Lampenlicht ruhet und sich seine Plage hat von dem gesuntheitshäufigen und hypochondrischen Einflüsse unserer Stutenmilch. Diese Veranden mit ihren zerstreuten Holzplätzen, zu denen die Treppentritte immer unmittelbar emporkührt, sind bald größer, bald kleiner und von der mannigfaltigsten Gestalt und Anlage, bald nur vergrößerte Balkone, bald vollständige, um mehrere Stufen des Hauses herumlaufende und auch längs den Nebengebäuden gestirte Galerien. Man sieht sich nicht müde an allen den reizenden Variationen. Die Straßen sind meist etwas raub gepflastert, aber recht rein gehalten. Der Verkehr auf denselben aber ist viel lebhafter und bunter als in irgendwelchen deutschen Städten von entsprechender Größe, was zum Theil allerdings von der patriarchalischen Art eines dieses Verkehrs herrührt. Denn diese kleinen Centren, in denen wie sie sind, bedeuten weiter nichts als Sammel- und Brennpunkte weit ausgebreiteter Ackerbau- und Viehdressuren, der Vorkommen und der Thier ihre Bedürfnisse einzuhalten und ihre Erzeugnisse los zu werden. Daher gibt außer dem oft bedeutenden Verkehr von Wein und Getreide der Kleinhandel mit ländlichen Bedürfnissen, mit eisernen Geräth und Lederwaaren, diesen Straßen den vorwiegenden Zug ihrer Physiognomie. Ein Verkaufsladen zeigt sich dort an den anderen, und Ketten, Estriche, Nierenwagen und kupfernes Geschirr finden sich dort in wahrhaft barocker Mannigfaltigkeit angehäuft. Markt aber ist alle Tage, und in langen Reihen stehen die Wagen der Bauerweiber und Mädchen in ihrer Eintracht längs den Straßen, oft nur mit ganz geringen Waaren, die breite mit einem festgewebten Hanntuche, das dem Geheer die mittelfähige Kost aber finden sie in das unter dem Geheer angehängte Band. Einmal aber in jeder Woche ist großer Markt, wo ganze Karren mit Getreidefrüchten, mit reinem Geschirr, mit ländlichen Lederwaaren anfliegen, wo Hunderte von Pflanzern die feinsten Rosen kommen und bekäufliche Bauerwaaren mitten unter dem strahlenden Firmich ihre Toilette machen. Es steht noch viel Beschreibung von Zeit und Kraft darin, aber es ist malschick wie alle Beschreibung, und wer einen müßigen Tag hat, um all dem Leben und Treiben aufmerksam zuzuschauen, der hat eben genug zu thun.“

Table with 2 columns: Location and Value. Includes entries like 'Die längste Brücke in Europa', 'Die Brücke über die Weidfeld bei Drifchau', 'Die Brücke über die Donau bei Starlab', etc.

Table with 2 columns: Location and Value. Includes entries like 'Die Brücke über die Weidfeld bei Drifchau', 'Die Brücke über die Donau bei Starlab', 'Die Brücke über den Bui bei Mezana Corti', etc.

Ueber rumänische Vändbändchen (continued text from the previous block).

Ueber rumänische Vändbändchen (continued text from the previous block).

Mittheilungen

über

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft etc.

Ueber Behandlung der Obstbäume im Herbst.

Mehr als viele andere Kulturweige der Landwirthschaft und des Gartenbaus bedarf die Obstkultur der sorgsamsten Pflege, wenn dieselbe sich einträglich gestalten soll. Daß sie, wenn diese Pflege ihr zu Theil wird, Mühe und Geldaufwand lohnt, darauf ist gerade in neuester Zeit wiederholt hingewiesen worden. Wer die Obstbäume ertragreich erhalten und resp. zu einer entsprechenden Ergiebigkeit bringen will, der muß ihnen auch schon im Herbst eine gewisse Sorgfalt und Pflege angedeihen lassen. So wäre es jetzt hohe Zeit, daß die Besitzer von Obstbäumen die trockenen Äste und Zweige, welche die veranlassen, auszuscheiden, die Wunden sorgfältig glatt schneiden, mit Theer verschreiben und so gegen Fäulnis und Feuchtigkeit geschützt. Ein Ausputzen und Verschneiden, d. h. starkes Zurückschneiden der Äste um die jetzige Zeit ist, wie langjährige Erfahrung gezeigt hat, den Bäumen niemals, während stärkerer Schutte, die im März und April bei gefunden, vollständigen Bäumen gemacht werden, häufiger Brand und Krebs in ihrem Besitze haben. Des Verschneidens sind gegenwärtig viele unserer Obstbäume bedürftig, und es ist gerade jetzt diese Arbeit wichtig, um geschwächte Bäume wieder zu neuem Triebe zu bringen.

Ferner muß jetzt eine andere Arbeit vorgenommen werden, wenn nicht noch Hunderte und Tausende von jungen Obstbäumen an einer in Folge des Frostes eingetretenen Nindenkrankheit, der Nidenkrankheit, eingehen sollen. Wer im Frühjahr seine frostkranken Bäume eingestutzt und das frische jüngere Holz durch wenigstens zum Theil entfernt hat, auch die Lebensfähigkeit durch ein stärkeres Einbringen der Wurzeln, wie gesehen haben, daß sehr viele Bäume kräftig austreten. Wer dabei zugleich, wie es von Fachmännern vielfach anempfohlen worden ist, die erkrankten Rinde, die innen braun war, sofort entfernte und die entblößten Stellen mit kalkhaltigen Baumwaschungen wie mit Kalkmilch und Sehm überstrichen hat, hat meistens, wie viel bei Hunderten von jungen Obstbäumen zu sehen ist, eine neue Nidenkrankheit hervorgezogen. So behandelte Bäume stehen schön und kräftig da, wenn auch die Rinde oft ringum an Stamm weggenommen werden mußte. Wo dieses Wegnehmen der vom Frost betroffenen Rinde verübt wurde, der Baum aber noch gesund oder auch nur gelblich behaute Triebe gebildet hat, muß es jetzt nachgeholt werden. Man schneidet die durch ihr Ansehen schon kenntlich, misfarbigen und innen gebürsteten kranken Rindenstellen mit dem Messer bis auf's Holz weg und bespreizt diese Stellen sofort mit kalkhaltigen Baumwaschungen. Geschieht diese Erneuerung der kranken Rinde nicht, so greift die Nidenkrankheit immer mehr und mehr um sich und der Baum stirbt allmählig ab.

Ferner müssen die Baumstämme, d. h. die Erde um die Bäume herum, gut und etwa 1,80 m im Durchmesser aufgelockert werden. Diese Lockerung hat außerordentlichen Werth. Alle Stämme bis zur Krone hinauf sollen jeden Herbst mit Kalk und Gut sorgfältig angestrichen werden. Die Lockerung des Bodens verbindet, da letzterer in diesem Falle Luft, also einen schlechten Wärmeleiter einschließt, das tiefe Einbringen des Frostes, und die helle Farbe der Rinde verhindert die zu starke Erwärmung derselben durch die winterliche Sonne. Gerade aber diese Erwärmung und das dadurch hervorgerufenen Flüssigwerden der Säfte der Rinde macht die innere, Säfte herbeiziehende Wundschicht derselben sehr empfindlich. Aus diesem Vorgange rühren die sogenannten Frostplatten her, welche sich an der Mittagsseite der stärksten Obstbäume in kalten Wintern zu bilden pflegen. Möchten doch alle Obstbaumbesitzer in diesem Herbst vor Eintritt des Winters diese beiden wichtigen Schutzmittel vorzunehmen nicht verschmähen, zumal fränkliche Bäume meist empfindlicher gegen Froste sind, als gesunde und kräftige.

Endlich muß aber noch eines Förderungsmittels gedacht werden, nämlich der Düngung. Diese wirkt bei an sich gefundenen Bäumen vortrefflich. Wenn man aber bei frostkranken Bäumen eine Düngung anwendet, so ist der Erfolg ein sehr mißlicher und die Bäume erhalten im folgenden Jahr ganze Blätter und sterben ab, anstatt sich zu kräftigen und zu erholen, die Wurzeln derselben werden krank.

Wenn ein Baum seine kräftigen Zweige hat und gesunde Blätter, die den Träger so zu sagen verarbeiten können, so ist die Wirkung derselben eine durchaus unsichere und meistens ungenügende. Erst wenn durch ein vorhergegangenes Verschneiden neue kräftige Holztriebe im nächsten Jahre hervorgerufen sind, wird eine große Düngung von Werth sein und den Fruchtanfang befördern. Am richtigsten wird es immer sein, Bäumen, die gut tragen, im Juni, August oder Anfang September eine flüssige Düngung zu geben, um dadurch die zur Ernährung der Früchte verbrauchten, abgesetzten Nährstoffe zu ersetzen und zugleich auf die vollkommene Ausbildung der Früchte hinzuwirken, aber fränkliche Bäume im Spätherbst oder Winter zu düngen, oder dann erst im Sommer danach zu düngen. Es ist im vorigen Winter vielfach vorgekommen, daß Bäume, welche im vorhergehenden Jahre noch reichlich trugen, verunglückte im Winter erkrankten, darüber dann aber wieder, welche keine Früchte oder doch nur wenige lieferten, nicht vom Froste zu leiden hatten. Die Ursache mag meist darin liegen, daß bei den Bäumen, welche reich trugen, die angemessenen Reservestoffe (abgelagerte Nährstoffe) durch den Frostzutrag sehr stark erschöpft wurden, da aber die fortwährende Umhüllung dieser Stoffe als eine der wichtigsten inneren Lebensbedingungen auch ihrer Wärme erzeugen muß, so konnten solche Bäume, welche reich mit Reservestoffen versehen waren, als gerade die, welche nicht fruchttragten, die starke Ähre überleben. Bären jene fruchttragenden Bäume im vorigen Sommer gedüngt worden, so würden sie sicher dadurch, als mit Nährstoffen versehen, den Einfluß der Kälte widerstanden haben und es hätten vielleicht die meisten derselben durch eine einfache flüssige Sommerdüngung erhalten werden können.

Das Haushaltungsbuch.

T. G. K. In zahllosen Volkswirtschaftslehren kann man es lesen und in Regionen von verführerischen Sinnen und klugen Redensarten wird das Rezept gegeben, wie der Mann es an-

fangen muß, um schnell und leicht viel Geld zu verdienen. In trefflicher Darstellung wird dem Landmann v.ausbeut gemacht, wie er die Kultur des Bodens heben, den Viehstand verbessern, den Gemeintriebende weislich laun noch, welchen von den vielen trefflichen Vorschlägen er werth Folge geben soll, da ihm von den in der Sachkenntnis gegebenen Winken allgemeiner und besondrerer Art immer einer besser als der andere zur Erringung größter Vollkommenheit in seinem Gewerbebetriebe, bestmöglicher Ausnutzung der zu bearbeitenden Stoffe, gemüßbringender Verwertung der erzeugten Waaren etc. erscheint. Und gewiß! es würde um manchen Landmann und Gemeintriebenden besser stehen, wenn er hätte die Fortschritte und Bedürfnisse seiner Zeit besser beachten, wenn er hätte Lehre annehmen wollen. Mancher hat durch die Zeitung nicht nur eine Frau, sondern auch eine gute, einträgliche Idee für sein Geschäft gefunden.

Und doch sagt mancher, der sein Geschäft in Schwung gebracht hat, der weiter hilft, noch trinkt, noch senft eine leistungsfähigen Passion fröhlich, daß ihm das Geld nur so unter den Händen geräut, und es hilft ihm wenig, daß er in einem Anflug von guter Laune die besten Gedanken mit der scharfsten Argumentation hinwagwiseln will, das Geld müsse ja rollen, weil es rund sei. Da fällt mir eine andere Redensart des gemeinen Mannes ein, durch welche derselbe treffend den Grund für den Wohlstand, die wachsende Wohlhabenheit eines Hauses bezeichnet: „Ja wenn die Frau nicht hätte!“ Das Schalten und Walten der Hausfrau also, ihre hülfreiche Hand, die alle Schäden heilt, alle Mängel der Ordnung ergänzt, ist einer der wichtigsten Faktoren zur finanziellen Hebung des Familienvermögens. Während dem Manne es obliegt, zu weiten und wasgen das Glück zu erzeugen, muß die Frau den Magnet bestigen, das Gewonnene bestimmen zu halten. Wie kommt's aber, daß der Magnet sich trotz aller Mühe und Sorgsamkeit der guten Hausfrau nicht immer so zauberkräftig erweisen will, daß statt der Erparnisse, von denen sie an „Erten“ beim Empfang des nicht zu kurz bemessenen Monatsgelbes glückträume, sich bedenkliche Knappheit und Leere in der wohlverwahrten Wirtschaftskasse einstellen, so daß sie betrübt dem theilnehmenden Gatten lacht: „Ich weiß nicht, wo das Geld geblieben ist.“ Und der zärtliche Gatte wird gern den rechtsfertigen Gründen, womit seine schönere Hälfte alle Verurmuthungen über ihre eigene Schuld an der Schwindsucht der Wirtschaftskasse von vornherein abzufindeln sucht, beistimmen; denn sein liebes Weib ist nicht verschwendlich, nicht nachlässig, nicht ungenüßlich, kurz, nur ein Kurzsichtiger könnte alle ihre innewohnenden weiblichen und häuslichen Tugenden verkennen oder übersehen. „Doch halt!“ sagt plötzlich noch einigem Besinnen der Hausherr, „dir fehlt eins, mein Tändchen, du hast kein Haushaltungsbuch.“ Zwar würde er sich lächeln, wenn er nun folglich die kleine Frau gezwungen zu haben glaubte; vielmehr schwebt ihm ungläubiges Wädeln um die weichen Lippen, von denen er sich süßeren Lohn für seinen trefflichen Einfall verprochen hatte. Denn wie kann auch ein solch hübscheliges auf einmal bewirken, was angebotener Ordnung und Sparankunftsinne, Einfachheit und Anspruchslosigkeit nicht zu schaffen im Stande waren? Und wenn nun auch die Frau in angebotenerem Vagheitsgeist dem Vorschlage des Eheherrn zustimmt, woher soll denn die Zeit kommen, neben den vielen häuslichen Verbindungen, den tausend kleinen Handgriffen, der Sorge um Mann und Kinder, neben der Besorgung der Familienkorrespondenz auch noch ein Haushaltungsbuch — vielleicht gar in doppelter Ausfertigung, die Ausgaben für sich und die Einnahmen auch für ihn — zu führen? Nur gemacht? so schämte ich die Sache denn doch nicht. Die gute Hausfrau braucht nicht gleich ein großes Contoheft zu kaufen; denn das wäre ja gleich ein große Ausgabe für ihre kleine Kasse. Ein paar Regen Papier, die schon seit langer Zeit ihres Verwehrens im Schreibrüchlein harren, geben zusammengelegt, gebietet und mit einem Umhlag versehen ein ganz artiges Büchlein. Auch das ist nicht einmal nötig, wenn die kluge Hausfrau beim Einkauf eines Kalenders weniger auf die Geschichten darin, als auf die weichen Blätter geachtet hat, welche in einem guten Haushaltungskalender zwischen den einzelnen Monaten eingeschaltet sind. Soll nun aber jedes Dreierbüchlein, jedes Streifenbüchlein etc. mit Namen und mit beigefügtem Rechenpreise angefüllt werden? Gewiß nicht; diejenigen Ausgaben, welche mit unabänderlicher Nothwendigkeit und in feststehender Reihenfolge täglich, wöchentlich und monatlich wiederkehren, lassen sich kurz bezeichnen oder auch mit verwandten zusammenfassen. Nur die unregelmäßig eintretenden Ausgaben sind genauer aufzuführen. Der Hausfrau braucht nicht der Schwierigkeit der Zusammenrechnung am Ende des Monats zu bangen; die Ausgaben werden zusammengezählt und von der Hauptsumme oder der Summa aller Einnahmen abgezogen. Das ist doch wohl ein sehr leichtes Cempel. Wer die Nützlichkeit eines bezüglichen Haushaltungsbuches durch den Umwand ansehenden wollte, daß im Drange der Tagesgeschäfte doch mancher Pfennig vergessen werden möchte, dem müßte man erwidern, daß dieser Fehler bei fortgesetzter Übung immer seltener werden wird. Ueberhaupt aber wird eine Differenz von Pfennigen nicht die Vortheile einer bezüglichen Einrichtung aufheben. Solcher Vortheile sind aber sehr viele vorhanden.

Erfolgt es einmal die gute Hausfrau ganz genau, wo ihr Geld hingekommen ist. Keine unnötigen Zweifel werden sie fernerhin quälen, kein falscher Verdacht sie beunruhigen. Das „Schwarz auf weiß“ wird sie in Wahrheit getroffen machen; denn es liefert ihr auch gegenüber dem gestrenghen Herrn Gemahl die beste Rechtfertigung am Schlusse des Monats. Aber es wird ihr auch in mehr als einem Falle belehrend sein. Da steht ein Posten: „Gelegenheitskauf von einem Posten Kleiderstoff Mk. 12.50.“ Das war vor 3/4 Jahren, und siehe, der Stoff liegt immer noch in der Truhe. Wenn ihn auch nicht die Wotten gefressen haben, so beweist doch die Kuße, deren er sich zu erfreuen hatte, daß sein Ankauf keine Nothwendigkeit war. Jeder unnütze Kauf ist aber Verlust, wenn erlicher auch noch so billig gemacht worden wäre. Die wiederholte Kontrolle früherer Ausgaben, die dem schlechten Gedächtnisse in jedem Augenblicke zu Hilfe kommen kann, wird aber mit der Zeit mancher unnütze Ausgabe streichen, welche

sonst untermert die Kasse der sparsamen Hausfrau entleeren half. Ferner ist eine solche genaue Buchführung über die Bedürfnisse des Hauses oft der einzige Beweis dafür, daß eine verloren gegangene Rechnung, deren nochmalige Bezahlung von einem gewissenlosen oder unverschämten Kaufmann verlangt wird, bereits bezahlt worden ist. Die benachbarten Ausgaben raten dann oft Umstände ins Gedächtnis zurück und gemüßigen Augen, welche auch jenen Kaufmann von seiner ungerathen Forderung absehen lassen. Weiter kann ein bezügliches Haushaltungsbuch auch zu einem guten Vermittler für gefällige Waaren werden, indem durch das beigefügte Datum genau bemessen werden kann, wie lange ein Ding den Gebrauch ausgehalten hat, zu dem es bestimmt war. Endlich wird das Haushaltungsbuch durch die für Familienliste etc. ausgeführten Ausgaben zu einer Art Familienliste werden, in der zu klären ein lieber, interessanter Zeitvertreib sein muß. War's also nicht nützlich, so wär's doch hüßlich. Wer will's versuchen? C.

Die Rentabilität der Landwirthschaft. Man sagt im Hinblick auf die höchsten Entzehrung und auf die im Osten und Westen drohende Konkurrenz, der Ackerbau verliere heututage nicht mehr. Bei solchen Behauptungen sind verschiedene Faktoren zu beachten und gilt das folgende Ergebniss: „Ein jeder Stand hat seinen Frieden, Ein jeder Stand hat seine Lust.“

Einmüthig erklären die mitläufigen Communitäten, daß die ackerbaureichen Provinzen flackernde Refruten liefern als die industriellen. Wir haben 84 jährige Bauern hinter dem Pfluge und 92 jährige Bäuerinnen hinter dem Spinnrade gesehen. Ein tägliches Aufstehen auf der Wiefe, ein Schindeln auf dem Heustalle, ein Erfrischungsbad im Bache, drei oder vier Mahlzeiten unter freiem Himmel und schließlich ein bombastischer Schlaf haben auch ihren Werth. Um Durchschnitt ist mehr Wohlstand bei den Tagelöhnern auf dem Lande als bei den Fabrikarbeitern. Zehn gegenwärtig handwerkerlose mit ihren Winterverdiensten als die mit ihrem Wohlstand. Das Preussener Monatsblatt „Nord und Süd“ berichtet in einer Anzeige über die Fabrikstädte, in Salford, dem Arbeiterviertel der Stadt Manchester, habe die Polizei in Jahresfrist die benutzten Arbeiter in folgendem Zahlenverhältnisse eingestellt: Am Sonntage 128, am Montage 207, am Dienstag 140, am Mittwoch 87, am Donnerstag 87, am Freitag 125, am Sonnabend (Zahltag) 562. Diese Erfahrungen erklären uns, warum Sully, der fahrbildende und menschenfreundliche Staatsmann, die Landwirthschaft weit mehr als die Industrie begünstigt, indem er sagte: „Der Ackerbau und die Viehzucht sind die beiden Kräfte Frankreichs und tragen mehr als die Goldminen Peru's.“ In ähnlicher Weise sagt ein Sprichwort: „Wer seinen Acker baut, wird Brod genug haben; wer aber dem Mistgefänge nachgeht, wird Kraut genug haben.“ Das Bibelwort muß durch das andere Sprichwort ergänzt werden: „Wie du den Acker pfliegst, so pfliegst er dich.“

Eine neue Methode des Anbindens der Pferde im Stall, wie die „Milgzeitung“ berichtet, von Grimm in Koburg vorgeschlagen. Bei dieser neuen Anbindungsweise führt ein Eisenstift von der oberen Fläche der Krippe bis zum Aufhaken. In letzterem ist derselbe befestigt und zwar in der Weise, daß man einen halben Quadratfuß Holz von der Größe eines Pfistersteines, in der Mitte des Bockes, 2 bis 2 1/2 Centimeter weit von der Wand, einbohrt und das Ende des Stabes so tief hineinführt, daß sein anderes Ende auf der Mitte der oberen, vorderen Fläche der Krippe festgedrückt werden kann, und daß oberhalb noch 2 bis 2 1/2 Centimeter Raum zwischen der Vorderseite der Krippe und dem Stabe übrig bleibt. An diesem Stab läuft ein Ring mit kurzer Anbindungsleiste nieder. Als Hauptmomente dieser Anbindungsweise der Pferde werden folgende angegeben: die Verlängerung des Stabes bis auf die obere vordere horizontale Fläche der Krippe; 2. die gebogene Form des Stabes und der ihm parallele Verlöth der unteren Stallwand; 3. die Länge der Anbindungsleiste. Hiernach sollen folgende Vortheile erzielt werden: 1. das gänzliche Verhüten des Einhängens mit dem Weinen in den Anhängungsapparat und aller hieraus entspringenden Uebel; 2. das Vermeiden des Spielens und Zankens der Pferde, des hierdurch hervorgerhenden Schlagens mit den Hinterbeinen und dessen übler Folgen; 3. die größtmögliche Schonung und Erhaltung des Pferdes; 4. die größte Bequemlichkeit des Thieres im Stalle und deshalb die Ruhe und einfachere Veranlagung in denselben.

Landwirthschaftlicher Schwundel. Die „Allg. Ztg.“ enthält einen Bericht über „Probstheier Saatgetreide“, aus dem hervorgeht, daß von dieser sehr stark durch deutsche Landwirthschaft bezogene Saatfrucht wenigstens 90 Procent, d. h. nicht in der Probstheier gewachsen, sondern anderweitig zusammengekauft sind. Das Probstheier Saatgetreide, besonders Roggen und Weizen, genießt nämlich in Deutschland einen hohen Ruf und es werden jährlich viele Tausende von Centnern (von den verschiedenen Getreidearten dürften es ca. hunderttausend sein) um sehr erhöhten Preis in Deutschland gekauft, um als Saatgut verwendet zu werden. Der in Probstheier gewachsene, unter dem Namen Probstheier bekannte Distrikt, der wegen seines Reichthums berühmt ist, kann aber in gewöhnlichen Jahren kaum 1/3 dieses Betrags zur Ausfuhr abgeben und da wissen sich die Zwischenhändler zu helfen, indem sie einfach anderwärts gewachsene Frucht als Probstheier verkaufen und den Gewinn einstecken. Von Kiel allein sollen im vorigen Jahre über 50 000 Centner „Probstheier“, als „echtes Probstheier Saatgetreide“ ausgeführt worden sein. Es geht daraus hervor, daß auf diese Weise die Heberverhüllung der deutschen Landwirthschaft eine sehr bedeutende sein muß. Schätzen kann man sich gegen diese Betrug nur durch direkten Bezug des Saatgetreides aus der Probstheier selbst. Gewöhnliche Holsteiner und dänische Saat ist überall um den tausenden Marktpreis zu erhalten.

Ist neues Heu und neuer Hafer den Pferden schädlich? Ob die Verütterung von neuem, ungerodertem Heu und neuem Hafer den Pferden schädlich ist, wurde in einer Reihe von Jag-

von einer französischen Militärkommission durch Versuche in Kavallerieregimentern untersucht. Aus diesen Versuchen geht zur Evidenz hervor, daß die Gesundheit durch neuen Heu, wenn sie davon die gewöhnliche reglementaire Ration in Verbindung mit anderem Futter erhielten, im Wesentlichen nicht beeinträchtigt wurde, daß aber die ausschließliche Ernährung mit neuem Heu den Pferden schädlich ist. Die Fütterungsversuche, die mit neuem Heu an 180 Pferden gemacht wurden, ergaben ein durchaus günstiges Resultat, indem die Thiere fast vollständig an Bleichheit und Kraft zunahmten, woraus die Kommission den Schluß zog, daß man mit Vortheil den neuen Faser den alten substituiren kann, und daß es deshalb nicht möglich ist zu warten, bis zwei Monate nach der Ernte verlossen sind, ehe der Gebrauch des neuen Fasers erlaubt wird. Dagegen läßt sich allerdings nicht in Abrede stellen, daß die Pferde, welchen nur neues Heu vorgelegt wird, nicht selten Kräfteverluste ausgesetzt sind. Die Gefahr ist aber nur da vorhanden, wo den Pferden keine bestimmte Ration zugehört, sondern ihnen so viel vorgelegt wird, als sie freisen mögen.

Eine gefährliche Pflanze. Im französischen Departement Lazu hat der Thierarzt Caraven-Cachin eine neue, den Gärten sehr gefährliche Krankheit beobachtet und Gelegenheit gehabt, deren Ausbreitung, Verlauf, sowie auch ihre Ursache an zahlreichen zum Dyer gefallenen Thieren zu studiren. Die Krankheit trat mit allen Symptomen der echten Phlycten auf, hatte aber ausnahmlos ihren Sitz im Kehlkopf, respektive im Schlund. Deseinte man nämlich die Schlundhöhle der gestorbenen Gänse der ganzen Länge nach, so fand man die wülstlich erhabene vorläufige, mit ihrer spitzen Reife Saare bedeckten Blätter, welche mit ihren Vorläufen sich überall tief in die innere Wundung eingeböhrt und in die Schleimmembran mit ihren Wurzeln eingewürgelt hatten. Diese zahlreichen spitzen Saare und Vorläufer hatten eine beständige Entzündung hervorgerufen, und viele wieder, je eine Bewegung der Luftströmung nach sich, so daß der Tod unter Schwindungs- und apoplektischen Erscheinungen eintrat. Diese gefährlichen Blätter wurden als die des sogenannten Wurmalrautes (*Holmihthia schoides* Gar.) erkannt, einer Pflanze, welche an Strauchrändern, auf Ängern, Schuttflächen und an unbebauten Orten wächst. Sie wird etwa über 30 cm hoch, hat sperrig abstehende Zweige, gelbe, im Juli und August erscheinende Blüten und, wie gewöhnlich, außerordentlich rauhe, dicht mit Stachelhaaren und Vorläufen besetzte grüne Blätter. Obwohl dieses Gewächs seine eigentliche Heimat in West- und Ostindien hat, kommt es doch auch bei uns hier und da vor und wird auch nicht selten mit fremdem Getreide eingeschleppt und verbreitet. Sie ist in Deutschland zuerst in den 40er Jahren von einem holländischen Botaniker (Dr. Karl Müller) in der Gegend von Aachen, dann auch von dem verstorbenen Professor Jermisch in Sondershausen für die Gegend Aachen und Umgegend an Chauvegraben entdeckt worden. In unsern Gärten wird sie also dringend zu rathen, auf den „Wurmalrat“ wohl zu achten und, wenn und wo er sich zeigt, seine fortwährende Verbreitung vorzuehen zu lassen.

Schadet oder nicht die Winterkälte den Insekten? Man hört oft die Ansicht ausprechen, daß eine große Zahl von Insektenarten durch die Winterkälte vernichtet werde; es scheint damit wie mit vielen Andern zu gehen, daß man etwas rasch annimmt, ohne sich die Mühe zu nehmen, es auf seine Richtigkeit zu prüfen. Seit vier Jahren hat nun Dr. J. D. Ormerot, eine Engländerin, nach „La Nature“, Beobachtungen an verschiedenen Punkten ihres Vaterlandes anstellen lassen, um die Richtigkeit oder Nichtigkeit der erwähnten Meinung festzustellen; im Jahr 1870 gemacht Notizen erstreckten sich über fast 60 schädliche Insektenarten. Ueberall, wo man den Zustand von Larven und Puppen, die der Kälte, sei es im Freien, sei es unter der Rinde der Bäume, sei es endlich im getrockneten Rohzeig, angelegt gewesen waren, hat untersucht können, fand sich, daß sie durchaus nicht gelitten zu haben schienen. Andererseits war die strenge Kälte der beiden letzten Winter sogar der Erhaltung der Insekten möglich, denn dieselben konnten, Dank der den Erdboden bedeckenden Eis- und Schneedecke, den insektenfeindlichen Folgen entweichen; außerdem stellte sich in Folge der Kälte unter den Bäumen, besonders bei den Nadeln und Tannen, eine Sterblichkeit ein, wie sie früher in gleicher Höhe selten beobachtet worden ist. So ergeben denn auch in natürlicher Folge die statistischen Nachweise, daß keine einzige der schädlichen Insektenarten im vorstehenden Jahre in geringerer Menge der Individuen aufgetreten ist; im Gegentheil haben sich viele schädliche Lepidopteren und Raupen in fast vermehrter Anzahl gezeigt; Kollektiv haben ebensoviele wie die schädlichen Dipteren gezeigt; kurz alle, vor von den Insekten in den Netzen angestrichelte Schaden ist größer als je gewesen, so daß man die Winterkälte eher für ein Nützlichemittel, als für ein Hinderniß der Insektenentwicklung betrachten muß.

Grog, Punich und Bjösch sind beim Eintreten der kalten Jahreszeit, wenigstens großentheils, so allgemein beliebte warme oder erweichende Getränke, daß es wohl nicht unlichem erscheint, auch etwas über die Herkunft ihres Namens zu hören. Die Mischung gehört schon den Finnen der Biberonomie an, wie wir Alle wissen, und wir glauben, die Herkunft des Wortes Grog ist fast allgemein bekannt: allein wir möchten auch zugleich von einem älteren Bruder Toddy sprechen. Auf Anordnung des Admirals Borgan wurde den englischen Matrosen an die Witter des vorigen Jahrzehnts der Rum nicht mehr rein, sondern mit warmem Wasser gemischt verabreicht. Hiermit (wie glauben's gern) unzufrieden, gaben die Russ (Seeoffiziere) dieser Mischung die Benennung „old grog“, mit welchem Spitznamen sie bisher den Admiral selber, wegen seines Namens als Grog genannt, einer Art festen Grog aus dem Kameelkorn, zu trinken pflegten. Besteht der Grog aus so simple also nur aus heißem Wasser und Rum — denn der Rum muß zu dem heißen Wasser, nicht ungeheuerlich zu jenem, gegeben werden, sonst verliert er an Aroma — so brachten englische Matrosen später die Erkenntnis an den Finnen, lieblich schmeckenden Geist der Palmyrapalme, einer schönen Südseeinsel, dem, die in ihrem Vaterlande tari genannt wird und deren Blüthenessenz an süßen Grog erinnert. Um nun dieser Erinnerung auch einen positiven Bestand zu geben, mischten die guten Russ zum bleibenden Ruhme den wirklichen Grog mit Zucker und nannten das Getränk, in Anknüpfung an den indischen Namen tari: Toddy und später Toddy. Es müssen sichtlich englische Matrosen gewesen sein, denn diese Mischung ist bei den Schweden sehr beliebt, welche dieselbe begehrt als großen bausenden Heilgetränk in kleinere mit eigenen Toddy-Koffeln füllen und nicht genaugam rühmen können besonders zur kalten Winterzeit, doch nur Whisky (aus Gerste gebraut und fermentirt aus dem gleichen Worte neugab, Feuerwasser) statt Rum zu dem alten Gebrauch nehmen. Wer der Schlafenszeit genossen, nennt man den Toddy auch nichtspas, das heißt Schlafmilde. Man schläft prächtig darauf,

damit oder danach. Probatum est, wie ein altes Rezept sagt, wenn das Wasser dabei nur eine ganz untergeordnete Rolle neben Whisky und Zucker spielt! Punich, Punich, verkauft seinen Namen den fünf Bestandtheilen Rum oder Arak, Rosin, Zucker, Citrone, Wasser), nach dem indischen Wort pautscha, fünf, doch besteht das laische Getränk aus diesen „Fünfen“: Arak (nie Rum), Thee, Wasser, Citrone, Zucker. Ein gutes Glas Toddy zu trinken, verlangt einen Kunstgriff und ist ein Talent; eine gute Wonne Punich zu brauen, ist Kunst selbst und verlangt Geduld. Beide müssen entspannen und alle Verlegnisse erregen, müssen aber nicht erhitzen und berauschen. In England gilt der Bishof auch als ein warmes Getränk und besteht aus heißem Rosinwein (der, wie der Punich, am besten in einem silbernen, oder doch silberglänzend geglätteten Kupfernen Reibel herzustellen ist), einer Lunte oder einer geringen Fomenge aus einigen Gewürzkräutern und geistigem Zucker. Wie auch bei Bereitung des Punichs mit der Citrone, so muß man sich hier versehen, die Frucht nicht zu lange in der heißen Mischung zu lassen, aus Gesundheits- und Gesundheitsrückgründen. Man erzählt, daß, wenn in alten Zeiten die Bishöfe Mittags durch die Stadt ritten, um Segen zu spenden, die guten Hausfrauen gewöhnlich ihren Herd verließen, um des Segens theilhaftig zu werden und die Milch oder die von den Römern erlernte Mittagsspeise aus Weizen und gequellener Gerste oder Weizen (frumentum, von frumentum, Weizen), dann auf dem Feuer verbrennen ließen. So nennt denn auch das Volk noch heutigen Tages im Norden Englands angebrannte Milch bishopod, gebrüht. Um den Gemeinern nun den nützlichen Geschmack der angebrannten Milch oder des verborenen frumentum zu verbergen, thaten die schlaueeren besseren Häupter ein Gewürz hinzu, und was man mit der Milch vermischt, versuchte man später auch mit dem Wein und nannte ihn, demnach geistlich und in Anknüpfung an jenes kleine Kunstmanöver ebenfalls bishopod. So entstand Bishop, Bishof. Wir trinten ihn lieber kalt und mischen ihn aus Rosinwein, grüner Pomeranzensaft und fein gebrühtem Zucker.

Um das Auserinanderfallen von Eimern, Käse, Blitten und Käbeln durch Austrocknen zu vermeiden, empfehlen wir der Hausfrau, die bei ihren Milchgeschäften oft mit dieser Unannehmlichkeit zu kämpfen hat, folgendes Mittel: Man lasse die Kägel der Dauben vor dem Anziehen der Reiten mit einem Leim bestreichen, den man sich durch Zusammenmischen von zwei Theilen (vorher im Wasser aufgeweichtem) Leim mit einem starken, mit Weiglätte getödtetem Weizenstreu herstellt.

Getrocknete Äpfel wieder nutzbar zu machen. Man überzeuge solche Äpfel 1 1/2 cm hoch mit kaltem Wasser, lasse diese, wenn sie eine gewisse Weiche haben, abfließen, lasse hierauf die Gestrübe mit einem Zucker- und trockene die Äpfel in einem warmen Zimmer. Dasselbe Verfahren findet auch bei Birnen statt, nur ist dieser zu beobachten, daß das getrocknete Obst nicht schon vor vier Wochen aufstehe.

Mittel gegen kalte Füße. Es wird vielen Lesern, die Tag für Tag in's Freie hinaus müssen, willkommen sein, daran erinnert zu werden, daß Papier, insbesondere Filz- und Seidenpapier, ein wirksames Schutzmittel gegen kalte Füße ist. Diesen Anwendung geschieht in der Weise, daß der Vorderfuß damit, ähnlich wie mit feinem Sande, bestreut, einlauf oder bei sehr strenger Kälte doppelt eingehüllt und dann erst der Strumpf angeschlossen wird; hierdurch wird der Fuß den ganzen Tag warm gehalten.

Fragen und Antworten.

Gutsbesitzer H., in M.-P. (Frage.) Im vorigen Jahre wurde mehrfach zu Versuchen mit Verpflanzung der Kartoffeln aufgefordert; sind solche Versuche bekannt geworden und welchen Erfolg hatten sie?

(Antwort.) Die Versuche, welche Sie im Auge haben und die nach den Erfahrungen des Engländers James Cook's wiederholend erscheinen, sind auch bei uns mehrfach angestellt, und es sind aus zwei Fälle von wirksamer Durchführung berichtet worden. In vielen anderen Fällen lies die Ungeübtheit der betr. Landwirthe nicht zu einem abschließenden Resultate kommen, weil sie die Versuche, als von dem im Herbst gesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen und die Versuchspflanzen umarmten. Man kann bei Verpflanzung der Kartoffeln überhaupt erst Anfang Juni auf ein normales Niveau der Bodenfeuchtigkeit, und dann erst der Verpflanzung im Garten der höchsten landwirtschaftlichen Berücksichtigung, über die Prof. W. Müller öffentlich berichtet hat, und diejenige von Dr. Schlegel in Berlin. Die holländischen Versuche sprachen sich erst Ende Juni zu Gunsten der Verpflanzung aus, weil die Verpflanzung nach dem Herbstgesetzten Samenartoffeln bis Ende Mai noch keine oder nur sehr wenige aufgegangen waren, als mißglückt anlassen